

Im Laufe meines Bachelor-Studiums kam in mir der Wunsch auf, ein Semester im Ausland zu studieren. Dabei ging es mir vor allem darum, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln und zu lernen, wie außerhalb Deutschlands und Polens Architektur verstanden und umgesetzt wird. Dabei ist mir die Stadt Rom in den Sinn gekommen, da sie architektonisch sehr wertvoll ist. Ursprünglich habe ich die Universität Sapienza favorisiert, dort war es aber lediglich möglich, ein Semester als Master-Student zu absolvieren.

Meine Erwartungen an den Aufenthalt waren gespalten. Einerseits habe ich mich gefreut, da die Kultur im Vergleich zu der deutschen doch sehr anders ist und das italienische Essen sehr köstlich ist. Andererseits habe ich mir im Hinblick auf die Lehrveranstaltungen, die ausschließlich auf Italienisch gehalten sind, etwas Sorgen gemacht, da ich aufgrund meiner begrenzten Zeit lediglich das Sprachniveau Italienisch B1 in Deutschland erreicht habe.

Die Bewerbung an die Universität Roma Tre lief sehr unübersichtlich ab. Ich musste mich an verschiedenen Stellen bewerben und habe in den meisten Fällen keine Rückmeldungen bekommen. Von meiner Studienaustausch-Koordinatorin wurde ich dagegen gut beraten, sodass letztendlich doch alles ohne Probleme verlief.

Die Wohnungssuche verlief in der Stadt Rom recht unkompliziert und einfach. Das Angebot an Zimmern ist sehr groß. Ich habe auf der Social-Media-Plattform Facebook nach Wohnungsanzeigen gesucht. Dabei bin ich auf eine Firma gestoßen, die WG-Zimmer für ausländische Studenten anbieten. So habe ich schon vor der Anreise nach Rom ein Zimmer mieten können. Das Zimmer war im Stadtteil Bologna gelegen, was leider etwas weiter entfernt von meiner Universität Roma Tre war. Dennoch war ich mit meiner Unterkunft zufrieden, da die Wohngegend, in der meine Wohnung lag für mich dort zu einer der Besten zählt.



Es gibt dort sehr viele Grünflächen und Parks. Außerdem befindet sich in der direkten Umgebung die Universität Sapienza, sodass es dort stets sehr lebendig zugeht.

Der Lebensstandard in Rom ist vergleichbar mit dem in Deutschland. Man muss nur hinsichtlich der Infrastruktur viele Abstriche machen. So gibt es dort lediglich 3 Metro-Linien, die nur tagsüber fahren. Nachts werden die Bahnstationen abgeschlossen. Zwar fahren nachts Busse, die jedoch nicht nach einem Zeitplan fahren. Die Tickets sind jedoch sehr günstig. Man zahlt für 100 min nur 1,50 €. Teurer wird es im Supermarkt. Die Lebensmittelpreise in Italien sind um ca. 50% teurer, als die in Deutschland.

Anfangs habe ich an den Erasmus-Veranstaltungen teilgenommen, aber das hat sich mit der Zeit gelegt. Diese waren sehr schlecht besucht und ebenso schlecht organisiert, sodass es auch keinen Spaß gemacht hat. Viele meiner Tätigkeiten habe ich mit meinen Mitbewohnern oder mit den einheimischen Studenten, die ich in der Universität kennen gelernt habe, unternommen.

Wir haben unter Anderem regelmäßig Erkundungstouren zu Fuß durch Rom gemacht. Dort gibt es nahezu eine unbegrenzte Anzahl an Sehenswürdigkeiten. Zudem gibt es sehr günstige Flüge nach Sizilien, sowie günstige Züge nach Neapel oder Florenz. Deshalb habe ich diese Möglichkeit ergriffen und versucht, so viel wie möglich von dem Land Italien zu sehen und bin entsprechend umhergereist.

Die Erasmus Betreuung an der Universität Roma Tre war nicht sonderlich gut. Anfangs hatten wir einen Einstiegskurs, in dem erklärt wurde, wie man sich jeweils für die Fächer organisiert. Die Studenten wurden anschließend nach ihrer Nationalität aufgeteilt und zu ihrem jeweiligen Koordinator geschickt. Die deutschen Studenten hatten das Glück, dass ihr Koordinator die Sprache deutsch gesprochen hat.

Dieser Koordinator hat uns zu einem Projekt geraten, das seiner Meinung nach für Auslandsstudenten hervorragend eigne. Dieses Projekt war, entgegen seiner vorherigen Erläuterungen sowohl vom Umfang als auch vom Niveau her vergleichbar mit der Bachelorarbeit. Deshalb war es nicht sonderlich leicht, dieses Projekt auf einer fremden Sprache zu absolvieren. Der Zeitaufwand war sehr groß. An dieses Projekt war ein weiteres Modul gekoppelt: Eine Dokumentation, die Immobilienbewertung spezifisch im italienischen Raum, enthalten sollte. Dieses stellte sich als sehr schwierig heraus, wenn man die Sprache italienisch nicht fließend sprechen konnte. Es wurde auf die Erasmus-Studenten auch keine Rücksicht genommen.

Zusätzlich gab es eine Vorlesung, die 240 Minuten ging, die wichtige Informationen für die Dokumentation enthalten hat. Diese wurde ausschließlich auf Italienisch gehalten, sodass mir entsprechend sehr schwer fiel, die Lehrveranstaltung inhaltlich mitzuverfolgen.

Ein semesterbegleitender Sprachkurs wurde angeboten. Man musste lediglich dort einen kurzen Sprachtest absolvieren. Leider kreuzten sich die Zeitpläne von dem Sprachkurs und meiner Vorlesung, sodass ich daran letztlich nicht teilnehmen konnte.

In dem Projekt wurde auch eine Betreuung angeboten, die aber bei weitem nicht so organisiert ablief wie in Hannover. Die Dozenten bzw. Betreuer hatten niemals Zeit, alle Studenten zu betreuen. Einerseits lag das daran, dass sie zu jedem Unterricht ein bis zwei Stunden zu spät gekommen sind, andererseits andauernd Pause gemacht haben und für eine Gruppe zu fünft über eine Stunde gebraucht haben. An diesen Kurs haben ca. 100 Studierende teilgenommen.

Abgesehen von den Verspätungen war das Lehrpersonal sehr freundlich und hilfsbereit. In Italien ist die Professor-Studenten-Beziehung spürbar entspannter als in der Leibniz Universität Hannover.

Die Abgabetermine an der Universität Roma Tre sind anders geregelt als in der heimischen. Dort gibt es mehrere Abgabetermine, die man sich selbst aussuchen kann. Zudem kann man dort seine Note verbessern, wenn man mit dieser nicht zufrieden ist.



An der Roma Tre sind öffentliche Arbeitsräume vorhanden, die auf den ganzen Campus verteilt sind. Diese sind aber leider meistens komplett belegt. Deshalb muss man sich auf eine etwas längeren Suche nach einem Platz gefasst machen.

Ich misse nicht die Erfahrung, die ich in diesem Land gemacht habe, aber noch einmal würde ich es nicht tun. Dann würde ich mein Auslandssemester lieber in einem Land absolvieren, in dem der Unterricht auf Englisch stattfindet. Dieses Projekt hat mich dann doch zu viele Nerven gekostet, wobei es mir eigentlich lediglich um den Spaß und die neuen Erfahrungen ging.

Meine beste Erfahrung habe ich mit den italienischen Kommilitonen gemacht, die sehr offen und nett zu mir waren und mir viel von der italienischen Kultur gezeigt haben.